

Die Zeitschrift für Deutschlernende

Der Weg

Ausgabe Nr. 66 1 - 2010



Sehenswürdigkeiten:
Das Walberla, ein weiter Blick



Deutschlandreise:
Rund um den Mittelrhein (3)



Berühmte Deutsche:
Arminius, der „erste Deutsche“



Liebe Leserin, lieber Leser,
ein neues Jahr mit seinen vielen Herausforderungen liegt vor uns. Wir wissen nicht, was es uns bringen wird, aber ich hoffe, dass es Ihnen viel Gutes bringt! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen ein frohes und reich gesegnetes Neues Jahr!

Jedes Jahr ist immer wieder eine Herausforderung, da wir

nicht wissen, was auf uns zukommen wird. Wir fühlen uns schutzlos und oft hilflos. Ob wir es schaffen werden? Ob wir den Herausforderungen und Problemen gewachsen sind, die im neuen Jahr auf uns einstürmen? Fragen über Fragen, auf die wir keine Antworten wissen.

Vielleicht scheinen Ihnen die Wege zu weit und ungewiss, die Probleme zu groß. Vielleicht überkommt Sie die Angst, wenn sie an das neue Jahr denken. Keiner von uns weiß, wie es am Ende dieses Jahres aussehen wird. Davon kann man sich lähmen lassen. Man kann es aber auch als Herausforderung annehmen. 365 Tage des Jahres 2010 sind auch 365 Tage, an denen wir Dinge positiv gestalten und verändern können. Jeder von uns hat die gleiche Zeit zur Verfügung. Die Frage ist nur, was wir mit dieser Zeit anfangen und wie wir sie gestalten.

Drei neue WEG-Hefte liegen vor uns, und wir hoffen sehr, auch in diesem Jahr wieder spannende und interessante Themen für Sie zusammenstellen zu können. Leider mussten wir unsere Serie „Das Deutsche Bilderbuch“ einstellen, da wir bereits alles veröffentlicht haben. Als Ersatz bieten wir Ihnen eine Seite mit Geschichten für Kinder und hoffen sehr, dass es Ihnen gefällt.

Wie in jedem Jahr möchte ich Ihnen auch diesmal das Jahreswort aus der Bibel vorstellen. Es steht in Johannes 14,1 und heißt: Jesus Christus sagt: **„Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut auf Gott, und vertraut auch auf mich!“** Jesus spricht diese Worte zu den Menschen, die Ihm nachfolgen wollten. Er weiß, dass seine Jünger Angst haben. Angst, dass sie Ihn nicht mehr sehen werden. Angst vor dem, was auf sie zukommt. In diese Situation hinein spricht Jesus. Er sagt Ihn, dass sie keine Angst zu haben brauchen. Sie müssen nur Ihr Vertrauen auf Jesus setzen. Sie müssen lernen, Ihr Vertrauen auf Gott zu setzen. Dann werden Sie erleben, dass ihre Angst verschwindet. So geht es auch uns, die wir am Anfang eines neuen Jahres stehen. Auch wir erleben Angst vor dem, was auf uns zukommt. Angst, die uns den Mut nehmen will. Aber auch wir brauchen keine Angst haben, sondern wir dürfen uns Jesus anvertrauen. Er wird uns nicht alleine lassen, sondern seine Hilfe geben. Darauf können wir uns verlassen!

In diesem Sinne grüßt Sie ganz herzlich

Ihr

Volker Schmidt

Bezahlt!!!

Eines Tages hatten Satan und Jesus eine Unterhaltung. Satan war gerade aus dem Garten Eden zurück und er war hämisch¹ und prahlerisch. „Ja, Herr, ich habe gerade die ganze Welt voll mit Menschen gefangen. Ich setzte meine Falle und verwendete einen Köder², von dem ich wusste, sie können ihm nicht widerstehen. Ich habe sie alle erwischt!“

„Was wirst du mit ihnen tun?“ fragte Jesus.

Satan antwortete: „Oh, ich werde mich prächtig amüsieren! Ich werde sie lehren, wie man heiratet und sich wieder voneinander scheidet, wie man sich hasst und sich gegenseitig missbraucht, wie man trinkt, raucht und flucht. Ich werde sie lehren wie man Schusswaffen und Bomben erfindet, Kriege führt und sich gegenseitig umbringt. Ich werde richtig Spaß haben!“

„Und was wirst du tun, wenn du mit ihnen fertig bist?“ fragte Jesus.

„Ach, umbringen werde ich sie!“, antwortete Satan stolz.

„Wie viel möchtest du für sie?“ fragte Jesus.

„Was, du willst sie haben? Die sind doch zu nichts gut. Warum auch? Du wirst sie nehmen und sie werden dich hassen. Sie werden dich anspucken, dich verfluchen und dich töten.

Du möchtest diese Menschen mit Sicherheit nicht haben.“

„Wie viel?“ fragte er wieder.

Satan schaute auf Jesus und sagte höhnisch: „All dein Blut, deine Tränen und dein Leben.“

Jesus sagte: „Abgemacht!“

Dann bezahlte er den Preis.

Ja, obwohl Jesus uns nicht brauchte, war er bereit für uns zu sterben!!! ER trug meine und deine Schuld ans Kreuz, damit wir selber nicht mehr unsere eigene Schuld tragen müssen! Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass wir es wirklich ernst nehmen mit unserer Schuld, und sie uns von ganzem Herzen Leid tut! Dann brauchen wir sie nur Jesus hin zu legen, und er nimmt sie weg! Und jedem, der an ihn glaubt, macht er zu einem Kind Gottes – ist das nicht wunderbar?!

Alle sind schuldig geworden und haben den Anteil an Gottes Herrlichkeit verloren. Ganz unverdient, aus reiner Gnade, lässt Gott sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen, aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. Ihn hat Gott vor aller Welt als Sühnezeichen³ aufgerichtet. Durch sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, ist die Schuld getilgt⁴. Das wird wirksam für alle, die es im Glauben annehmen. Röm. 3, 23 – 26 a

Wie sehr Gott uns liebt, beweist er uns damit, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Röm. 5,8

Aber allen, die ihn aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden. Joh. 1,12

1 gehässig 2 ein Lockmittel 3 als Zeichen der Vergebung 4 vergeben

Bilder Vorderseite: Der Raddampfer Goethe auf dem Mittelrhein; Am Walberla; Blick auf die Burg Katz von der Rhein Höhe bei Patersberg aus. Im Hintergrund der Loreleyfelsen; Marke: 2000 Jahre Varusschlacht



Man kommt ordentlich ins Schwitzen, wenn man das Walberla erklimmen will. Aber es lohnt sich: von dort oben wird dem Wanderer ein weiter Blick über Regnitz-, Ehrenbach- und Wiesental gewährt, sowie auf die mittelfränkische Stadt Forchheim. Bei gutem Wetter kann man auch die Hochhäuser von Erlangen im Süden, sowie die Spitzen des Bamberger Doms im Norden erspähen. Im Frühjahr blickt man auf ein weißes Meer von Kirschblüten in den Kirschplantagen ringsum. Hier liegt das größte geschlossene Süßkirschenanbauggebiet Europas. Das Walberla gilt als Tor zur Fränkischen Schweiz^b.

Von Orchideen und Burgen

Eigentlich heißt dieser Tafelberg^c „Ehrenbürg“, was wahrscheinlich so viel bedeutet wie „die Burg, die Schutz gewährt“, er besteht aus dem 532 m hohen Rodenstein und dem 512 m hohen Walberla, aber letzterer Name hat sich allgemein für die Erhebung eingebürgert. In einer Urkunde von 1768 heißt es erstmals „aufs Walberla gehen“^d.



Ehrenbürg - Bergteil Walberla vom Rodenstein aus

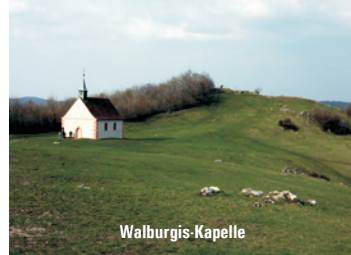
Der Bergrücken ist 1500 m lang und 300 m breit. Auf einem seltenen Trockenrasen wachsen Orchideen, deshalb ist die Gegend unter Naturschutz gestellt. Auf dem Rodenstein darf geklettert werden, auf dem Walberla ist es seit 1991 verboten.

Von der Jungsteinzeit^e bis ca. 500 n. Chr. war die Ehrenbürg mit Unterbrechungen besiedelt. Noch heute sind die mächtigen Befestigungsanlagen der Kelten von 500 v. Chr. zu sehen, aber man hat bei Ausgrabungen auch Scherben aus viel früherer Zeit gefunden. Zur Zeit der Germanen, als die Römer Europa beherrschten, gab es auf dem Plateau^f eine Burg.

Eine starke Frau

Auch religiös ist der Berg schon seit der Vorzeit bedeutungsvoll: die Kelten^g nutzten ihn als Kultplatz^h, die Germanen als Heiligtumⁱ und schließlich wurde er auch von den Christen genutzt. Dort, wo früher heidnische^j Opfer gebracht wurden, steht heute die Walburgis-Kapelle.

Die jetzige wurde im 17. Jahrhundert erbaut und ist der Walburga geweiht, die im 8. Jahrhundert aus dem heutigen England kam und mit ihren Brüdern als Missionare in Deutschland tätig wurde. Nach ihr ist wahrscheinlich auch „das Walberla“^k benannt.



Walburgis-Kapelle

Die Sage^l erzählt, dass die Anhöhe von Hexen und Dämonen^m besiedelt war, Walburga aber zwang diese, ihr beim Bau der Kapelle zu helfen. Als Entschädigung durften sie dafür nun in der Walpurgisnacht am 30. April ihr Unwesen treiben.

An jedem 1. Mai, im Anschluss an die Walpurgisnacht, findet das Walberlafest statt. Es gilt als das älteste Frühlingsfest Deutschlands und war ursprünglich ein Opferfest für den germanischen Gott Wodan.



Später wurde daraus ein Fest zu Ehren der Walburga, zu dem schon seit dem 9. Jahrhundert Menschen pilgerten. Am 1. Mai 2000 wurde vor der kleinen Kapelle eine Bronzestatue der Walburga eingeweiht. Dazu wurde ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert unter dem Motto: „Starke Frauen braucht das Land – Walburga, eine mittelalterliche Heilige und Frauen von heute.“ Wenn

man bedenkt, dass diese Frau sogar das von ihrem Bruder Wunibald gegründete Männerkloster^o Heidenheim leitete, zu einer Zeit, in der die meisten Frauen ungebildet waren und in ihren traditionellen Rollen leben mussten, versteht man die Vorbildfunktion der Walburga auch für Frauen von heute.

Bis heute ist das Walberla ein bei Touristen beliebtes Wanderziel. Die einen genießen die Sicht, die Ruhe



Osterbrunnen in einer Ortschaft zu Füßen des Walberla

und die Natur. Die anderen treiben dort Sport. Und für wieder andere ist es ein Ort der Inspiration und der Begegnung mit Gott.

Heike Tiedeck

a Mittelfranken ist ein Regierungsbezirk in Bayern um Nürnberg und Erlangen. b Landschaft nördlich von Forchheim c ein Berg, der oben platt und nicht spitz ist d das bedeutet, dass die Studenten eine Wanderung auf diesen Berg machen wollten e ab 4000 vor Christus f eine Hochebene g ein Stamm, der in

verschiedenen Teilen Europas lebte, z.B. auch in Irland, Schottland, Wales, der Bretagne h ein Ort, wo sie religiöse Handlungen vornahmen und ihren Göttern Opfer brachten i ein heiliger Ort, wo man mit den Göttern in Kontakt treten wollte j = nichtchristliche k die fränkische Mundart verändert Namen und Worte l eine Geschichte, die seit langer Zeit erzählt wird und wo nicht alles der Wahrheit entspricht. m böse Geister n von katholischen und evangelischen Christen gemeinsam (orthodoxe Christen gibt es nicht sehr viele in Deutschland) o ein Haus, in dem unverheiratete Männer miteinander leben, um Gott zu dienen durch Gebet und Arbeit. Es gibt auch Frauenklöster.

Die Auferstehung ****

Der Sieg ist da, das Kreuz ist zerbrochen. Die Ohnmacht hat ein Ende, das Undenkbare ist geschehen:

Gott hat Jesus auferweckt.

ER hat dem Tod die Macht genommen und dem Leid - ein für allemal.

Ich kann es noch kaum fassen.

So lange habe ich nichts davon gespürt, dass Du da bist, Gott, in meinem Leid.

So lange habe ich gewartet, dass Du eingreifst und alles änderst.

Irgendwann konnte ich nicht mehr tun als still zu halten.

Und alles, was ich bin, in deine Hände zu legen.

Und nun hast Du, Gott, selbst alles gewendet. Das Leben hat das letzte Wort!

Du hast uns nicht vergessen, Jesus nicht, mich nicht, uns nicht.

Wie unendlich wertvoll wir Dir doch sind.

Du, der Größte, liebst auch das Kleinste.

Dein Geist formt uns neu, wir feiern zu Ostern Deinen Sieg.

Halleluja!

In mir macht sich Freude breit, ich möchte singen und tanzen.

Zerbrochen ist die Macht der Finsternis, die mich zerbrechen wollte.

Zerbrochen ist die Mauer, die zwischen mir und Dir war.

Auch die zwischen mir und dem Anderen.

Einen Durchgang hast Du geschaffen durch Deinen Sieg auf Golgatha, einen Durchgang zum Leben.

Und ich, ich kann nur staunen über Dich, Du unendliche Liebe

Fr. Klenk

Gott hat sich zu Ostern mit der Auferweckung Jesu Christi als der Gott des Lebens eindeutig bezeugt und uns damit eine Hoffnung über den Tod hinaus gegeben. Seit Ostern bestimmt die Herrlichkeit des Auferstandenen unser Leben, der zu uns sagt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh.16,33)

Jesus lebt! Er ist auferstanden und selbst zum Licht der Welt geworden. Das heißt: Unser Leben kann nicht mehr verloren gehen, wenn wir uns zu dem allmächtigen, barmherzigen Gott bekennen, der Jesus Christus, den Herrn und Heiland dieser Welt, vom Tode auferweckt hat.

Das Jahr 2009 und seine Folgen ***

Das Jahr 2009 war wie immer ereignisreich. Wir werden – wie bereits im letzten Jahr – jedoch nicht chronologisch durch das Jahr gehen, sondern anhand der Wörter des Jahres^a die wichtigsten Ereignisse noch einmal Revue passieren lassen.

Als Wort des Jahres wurde **Abwrackprämie** gewählt. Dieser Ausdruck war seit Anfang des Jahres in der



Ein Honda-Händler versucht Aufmerksamkeit zu gewinnen.

öffentlichen Diskussion präsent und verbreitete sich weit über die von der Bundesregierung beschlossene Maßnahme in zahlreichen Zusammenhängen. Die **Umweltprämie** (umgangssprachlich auch **Abwrackprämie**) war eine staatliche Prämie in Höhe von 2.500 Euro, die in Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen gewährt wurde, wenn ein altes Kraftfahrzeug verschrottet und ein Neuwagen oder Jahreswagen gekauft wurde.



Wegen der Umweltprämie überfüllter Autofriedhof in Nordbayern

Es gibt das Wort des Jahres aber auch in anderen

deutschsprachigen Ländern! So wurde 2009 das Wort „**Minarettverbot**“ nach der Annahme der Initiative „Ge-



gen den Bau von Minaretten“ zum Wort des Jahres in der deutschsprachigen Schweiz gewählt. In

Österreich wurde das Wort „**Audimaximus**“ zum Wort des Jahres gewählt. Und in Lichtenstein kam das Wort „**Mobilfunk-Steinzeit**“ auf den ersten Platz.

Auf die zweite Position wählte die Jury den Ausdruck **kriegsähnliche Zustände**. Dieser Ausdruck ist das Ergebnis einer schon länger andauernden Debatte darüber, wie der Einsatz deutscher Bundeswehrsoldaten in Afghanistan bezeichnet werden sollte. Lange Zeit war trotz bewaffneter Gefechte mit vielen Toten von einem „**Stabilisierungseinsatz**“ die Rede, der neue Ausdruck weist darauf hin, dass es sich tatsächlich um Krieg handelt.

Die **Schweinegrippe** auf Rang 3 der Wortliste, hat sich bislang als weniger bedrohlich erwiesen als befürchtet, war aber durch Impfaktionen und dem damit verbundenen Pro und Contra – im Laufe des Jahres ständig im Gespräch.

Auf Rang 4 steht die **Bad Bank**, zu Deutsch „**schlechte Bank**“. Dies bedeutet, dass Geldinstitute, die durch die Finanzkrise in Schwierigkeiten geraten sind, ihre Bilanzen durch Auslagerung schlechter Papiere in einer „**Bad Bank**“ bereinigen.

Mit dem **Weltklimagipfel** in Kopenhagen findet sich auf Rang 5 ein Wort aus dem Bereich Ökologie. Diese Problematik hat zum Jahresende wieder an Bedeutung gewonnen.

Bereits im frühen Herbst wurde der Satz **Deutschland ist Europameisterin** (Rang 6) geprägt. Damit würdigte ein Sponsor der Frauenfußballnationalmannschaft den Erfolg bei der Europameisterschaft im September.

Auf Rang 7 wurde das Verb **twittern** gewählt. Twittern ist eine Tätigkeit, die in der Internetkommunikation mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, und die z.B. bei Prognosen von Wahlergebnissen von Bedeutung ist.

Mit dem Ausdruck **Studium Bolognese** (Rang 8) soll auf die Missstände aufmerksam gemacht werden, denen Studierende an deutschen Universitäten durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge (Stichwort: Bologna-Prozess) ausgesetzt sind.

Das **Wachstumsbeschleunigungsgesetz** (Rang 9) soll dazu dienen, nach der Krise einen wirtschaftlichen Aufschwung zu fördern. Über den genauen Inhalt dieses Begriffes wissen wohl kaum die Ökonomen eine präzise Antwort zu geben.

Gewissermaßen eine Brücke zwischen der Zeit vor der Krise und der danach schlägt die Wendung, die den Abschluss der diesjährigen Rangliste bildet: **Haste mal 'ne Milliarde?** In ironischer Weise wird hier das im Rahmen der Finanzkrise üblich gewordene Reden über Geldbeträge verwendet. In Zeiten der D-Mark hieß es „**Haste mal 'ne Mark?**“, später dann „**Haste mal 'nen Euro?**“.

a Die Wörter des Jahres werden jedes Jahr von der Gesellschaft für deutsche Sprache (Wiesbaden) gesammelt und veröffentlicht. Dabei werden Wörter und Ausdrücke aufgenommen, die die öffentliche Diskussion des Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen. Es geht nicht um Worthäufigkeiten, sondern um eine sprachliche Chronik des zu Ende gegangenen Jahres. b Die Wortkreation „Audimaximus“ entstand im Umfeld der Studierendenproteste in Österreich 2009 mit der Besetzung des Auditorium Maximum der Universität Wien, „Reiche Eltern für alle!“ war einer der Slogans der Proteste. c zur Volksabstimmung über die Feldstärke des Mobilfunks

Arminius - der „erste Deutsche“ ***

Arminius, der Besieger Roms, ist der erste Deutsche, dessen genauere Lebensdaten bekannt sind. Er lebte von 17 v. Chr. bis 21 n. Chr. Sein germanischer Name ist unbekannt. „Hermann“, wie er vielfach genannt wird, hat er nie geheißen. Die Römer nannten ihn „Arminius“, vielleicht der „Blauäugige“, so wie sie seinem Bruder den Namen „Flavus“, der „Blonde“, gaben.

Die Römer hatten 60 Jahre vorher unter Caesar Gallien, das spätere Frankreich, unterworfen. Grenze zu dem östlich davon gelegenen Germanien war der Rhein. In Süddeutschland war die Donau die Grenze des Römerreichs zu den nördlich davon lebenden freien Germanen.

Zur besseren Verteidigung gegen die unruhigen Germanen wollte Kaiser Augustus die Grenze vom Rahein an die Elbe vorverlegen. Elbe und Donau wären dann die neuen Grenzen gewesen. Dies hat Arminius durch seinen Sieg über die Römer in der sogenannten „*Schlacht im Teutoburger Wald*“ im Jahre 9 n. Chr. verhindert.

Arminius war Sohn des Cheruskerfürsten Segimar („Sigmar“). Die Cherusker waren ein germanischer Stamm an der mittleren Weser. Sein Vater und sein Onkel waren Anführer der römerfreundlichen Partei in ihrem Stamm. Der Vater gab seinen Sohn zur Erziehung nach Rom. Von 4 n. Chr. an befehligte Arminius im römischen Dienst germanische Hilfstuppen. Er lernte

dadurch das römische Militär kennen. Er stieg zum Rang eines Obersten auf und erwarb das römische Bürgerrecht und den Stand eines Ritters. Die Römer beschrieben ihn als tapfer, schnell im Verstehen und sehr begabt.

Mit 25 Jahren kehrte Arminius in seine Heimat zurück. Er heiratete dort, gegen den Willen ihres Vaters, seine Frau Thusnelda, indem er sie entführte.

Die Römer hatten das Land bis zur Elbe militärisch unterworfen. Schon zogen die römische Sprache und römische Sitten und Gesetze ein. Steuern sollten erhoben werden. Die Römer gingen dabei häufig sehr brutal vor. Das empörte die Germanen, die ihre

Freiheit liebten und die römischen Sitten ablehnten. So gelang es Arminius, eine Koalition germanischer Stämme gegen die Römer zusammenzubringen.

Die Entscheidungsschlacht

Im Herbst des Jahres 9 n. Chr. wollte der römische Feldherr Varus mit seinen drei Legionen von seinem Sommerlager an der Weser zu den Winterquartieren am Rhein zurückkehren. Wegen eines angeblichen germanischen Aufstands wählte er einen anderen Rückweg und geriet dabei in einen Hinterhalt^a. Noch am Vorabend des Abmarschs riet des Arminius Schwiegervater Varus, Arminius verhaften zu lassen, da dieser Verrat plane. Varus glaubte das aber nicht.

Die Schlacht fand wahrscheinlich etwas nördlich des Teutoburger Waldes am Wiehengebirge bei dem Ort Kalkriese, nahe Osnabrück, statt. Hier verengte sich der Weg zwischen einem Berg und einem Moor. Die römischen Truppen mussten in einer kilometerbreiten schmalen Marschreihe marschieren. So konnten sie von den von allen Seiten anstürmenden Germanen in einer dreitägigen Schlacht leicht geschlagen werden. Etwa 12000 Menschen fanden den Tod. Varus nahm sich das Leben. Der alte Kaiser Augustus rannte in Rom in seinem Palast voll Verzweiflung mit dem Kopf gegen die Wand und rief: „*Varus, gib mir meine Legionen wieder!*“

¹In den nächsten Jahren kämpfte Arminius gegen neue römische Vorstöße nach Germanien hinein. Dabei konnten die Römer seine Frau gefangen nehmen. Sie war schwanger und gebar in der Gefangenschaft einen Sohn. Germanien blieb jedoch frei von den Römern.

Vor einer Schlacht standen sich Arminius und sein auf Seiten Roms kämpfender Bruder einmal an der Weser gegenüber. Beide versuchten über den Fluss hinweg vergeblich, den anderen von ihrer Meinung zu überzeugen.

Schließlich wurde Arminius von seinen eigenen Verwandten ermordet, weil er angeblich nach der Königsherrschaft strebte.

Arminius Sieg über die Römer hatte weitreichende Folgen. Dadurch wurde der Grund gelegt für die Entstehung eines selbständigen germanischen Staatwesens östlich des Rheins, nämlich des heutigen Deutschlands.

Hans Misdorf

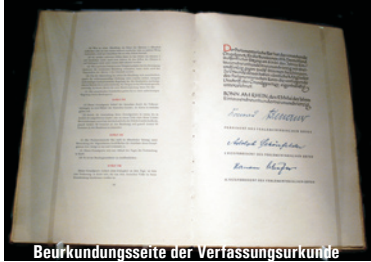
[a eine Falle](#)



Die Entwicklung des Grundgesetzes

Die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland nennt sich „Grundgesetz“. Sie wurde 1949 für die drei damaligen westlichen Besatzungszonen beschlossen.

Das Grundgesetz sollte keine dauerhafte Verfassung sein. Denn man hoffte damals in Deutschland auf eine baldige Wiedervereinigung der drei westlichen mit der russischen Besatzungszone zu einem einheitlichen Deutschland. In dem wiedervereinigten Deutschland sollten dann alle Deutschen gemeinsam über eine neue deutsche Verfassung abstimmen.



Bekundungsseite der Verfassungsurkunde

Würde sich durch das Grundgesetz ein neues demokratisches Deutschland mit Achtung der Menschenwürde (Artikel 1 des Grundgesetzes) entwickeln? Diese Frage stellte man sich nach der unruhigen Zeit der Weimarer Republik und der Hitler Diktatur. Wir sehen ja heute in manchen Ländern, wie schwer sich ein demokratisches Bewusstsein durchsetzt.

Aber das Grundgesetz hat sich bewährt. In Deutschland ist dadurch eine stabile Demokratie entstanden. Mehrmals kam es in den letzten Jahrzehnten zu einem Regierungswechsel zwischen den großen Parteien CDU und SPD mit jeweils einer starken handlungsfähigen Regierung und einer kritischen Opposition. Im letzten Jahr hatte Deutschland zwar eine große Koalition aus CDU mit Frau Merkel als Kanzlerin und SPD. Aber solch

ein Zusammenstehen der großen Parteien ist in schwierigen Zeiten wie der heutigen mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise durchaus richtig.

Über die richtige Anwendung des Grundgesetzes entscheidet das **Bundesverfassungsgericht**, das höchste deutsche Gericht. So wurde z. B. in den fünfziger Jahren die Kommunistische Partei verboten, weil sie nicht unsere demokratische Rechtsordnung bejahte. Auch die rechtsradikale NPD und die linksradikale Partei „Die Linke“ werden heute vom Verfassungsschutz beobachtet.

Jeder Bundesbürger kann grundsätzlich beim Bundesverfassungsgericht gegen ein Gerichtsurteil oder ein beschlossenes Gesetz klagen. So musste z. B. öfter ein Gesetz aufgrund des Grundgesetzes entschärft werden, weil es zu sehr in die Privatsphäre des einzelnen Bürgers eingriff (z. B. in sein Recht auf freie Meinungsäußerung, oder die Unverletzlichkeit der Wohnung usw. einschränkte.).

Das Grundgesetz musste im Laufe der Jahre verändert und ergänzt werden. So erwähnt die erste Fassung des von 1949 keine deutschen militärischen Streitkräfte, denn Deutschland wollte sich nie wieder an einem Krieg beteiligen. In den Jahren des „Kalten Krieges“ forderten die Westmächte jedoch die Schaffung einer Bundeswehr. So wurde im Jahr 1956 die Einführung der Wehrpflicht gesetzlich festgelegt.

1968 wurde die Notstandsgesetzgebung in das Grundgesetz aufgenommen. Sie bestimmt, wie die Rechte der Bürger im Falle eines Krieges und bei schweren Unruhen eingeschränkt werden können. Weitere kleine Grundgesetzänderungen ergaben sich z. B. durch die deutsche Mitgliedschaft in der Europäischen Union und durch die Aufnahme von Asylananten.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 wurde das Grundgesetz als gesamtdeutsche Verfassung übernommen. Das geschah am 3. Oktober 1990. Deshalb ist dieser Tag als „Tag der deutschen Einheit“ Nationalfeiertag.

Das Grundgesetz hat sich als eine so gute Verfassung erwiesen, dass eine bessere kaum denkbar wäre.

Hans Misdrof



Bundeszentrale für politische Bildung



Rund um den

Rheinromantik

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin...“ - dieses durch F. Silcher vertonte Gedicht Heinrich Heines von der Loreley ist der Inbegriff der Rheinromantik. Das zwischen Bingen und Bad Godesberg tief eingeschnittene Mittelrheintal hat



Loreley und Rheintal mit Blick auf St. Goarshausen

südlich von St. Goar seine engste Stelle. Am Loreleyfelsen, wo der Sage nach der Nibelungenschatz^a versenkt worden sein soll, ist der Fluss nur noch 113 Meter breit. Gefährliche



Die Nixe Loreley als Statue auf der Hafenterrasse des Loreleyhafens

Riffe stellten hier früher eine große

Gefahr für die Rheinschiffer dar, und wenn sie, betört^b von den Gesängen der Loreley und ihrem wunderschönen goldenen Haar, abgelenkt waren, zerschellten ihre Boote an den Felsen ...

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühler und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar;
Ihr goldenes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kämme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Hö.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lore-Ley getan.

Heinrich Heine, 1824 (1799-1856)

Nicht erst heute ist das Mittelrheintal eine wichtige Verkehrsstraße. Im Mittelalter führte hier der Königsweg des Deutschen Reiches zwischen Aachen und Frankfurt entlang. Zur Bekämpfung der Raubritter und zur Abgrenzung ihrer Herrschaftsbereiche schlossen sich die großen Territorial-



Loreley um 1900



Die Marksburg in Braubach vom Rhein aus gesehen (Westseite)

herren am Rhein, die Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz sowie der Pfalzgraf den Städten im Rheinischen Bund an und lenkten fortan die Geschicke am Rhein. Ihre Burgen schmückten noch heute die Hänge des Mittelrheintals und machen es für viele Touristen zu einem Anziehungspunkt.

Der Westerwald

„...über deinen Höhen pfeift der Wind so kalt“, heißt es in einem Lied über den Westerwald. Der Hohe Westerwald stellt eine kahle, von Basaltlehm^c bedeckte Hochfläche mit

Mittelrhein (3)

der 657 Meter hohen Fuchskauke dar. Köhlerei^d und Kriege hatten diese Hochflächen spätestens im 18. Jahrhundert ihrer Bewaldung beraubt. Sie werden im Osten, Süden und Westen vom weniger hohen Ober-Westerwald umgeben,



Ansicht des Dorfes Arborn, Gemeinde Greifenstein

dessen Ränder tief eingeschnitten sind. Zum Rhein schließen sich die Hochflächen des Vorderen Westerwaldes bis zum Siebengebirge und die Montabaurer Höhe an. Ausgedehnte Tonlager bildeten die Grundlage für ein vielseitiges Töpferhandwerk, das heute im Kannenbäcker Land überregionale Bedeutung gewonnen hat. Braunkohle und Erze wurden lange abgebaut, haben heute jedoch keine wirtschaftliche Bedeutung mehr. Aber trotz aller landschaft-



Altes Fachwerkhaus in Mehren (Westerwald)



lichen Reize bildet das raue Klima ein Hindernis für einen regeren Fremdenverkehr.

Die Besitzverhältnisse im Westerwald waren nie einheitlich. Hier hatten die Erzbistümer Köln und Trier Landrechte, aber es bildeten sich eigenständige Territorialherrschaften heraus, so Nassau, Sayn, Wied, Westerbürg etc., die alle Burgen und kleine Residenzstädte erbauten. So gliedert sich heute der Westerwald in die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz auf.

Die Lahn

Mit der Mosel und der Ahr zählt die Lahn zu den reizvollsten mittelrheinischen Zuflüssen — dieser 245 Kilometer lange Fluss entspringt auf 610 Meter Höhe im Rothaargebirge. In seinem Oberlauf fließt er in einem



Diez an der Lahn

tief eingeschnittenen Tal zunächst nach Osten, dann bei Marburg nach Süden und fließt dann in einem Tal, an dessen Hängen viele Burgen und Burgruinen stehen, Richtung Taunus und Westerwald und mündet schließlich bei Lahnstein, in der Nähe von Koblenz, in den Rhein.



Blick auf die Lahn in Fließrichtung von der Brücke in Buchenau aus

a Ein sagenumwobener Schatz, der in der deutschen Dichtung des Mittelalters eine große Rolle spielt.

b jemandem die Fähigkeit nehmen, klar zu denken c ein dunkles, meist grünlich schwarzes Gestein vulkanischen Ursprungs d die Gewinnung von Holzkohle aus Kohlenmeilern

Jeder braucht eine Gemeinde ***

Wenn jemand von neuem geboren ist, so ist er zu einem Kind Gottes geworden und gehört zur Familie Gottes. Die Bibel nennt diese Familie „Gemeinde“ oder auch „Kirche“^a.



Mit „Gemeinde“ kann die Gemeinschaft aller Christen an allen Orten und zu allen Zeiten gemeint sein. Meist bedeutet das Wort aber eine Gruppe von Gläubigen, die sich an einem bestimmten Ort trifft.

Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn^b, und sie beteten gemeinsam. (Apostelgeschichte 2,42)

⌘ 5,12) In Apostelgeschichte 2,42 wird gesagt, was die ersten Christen in Jerusalem taten. Was taten sie? Wo taten sie es? Waren sie dabei mit anderen zusammen?

Macht also einander Mut und helfe euch gegenseitig weiter, wie ihr es ja schon tut. (1.Thessalonicher 5,11)

Und wir wollen aufeinander Acht geben und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. (Hebräer 10,24)

⌘ 5,13) Warum braucht jeder Christ eine Gemeinde oder mindestens eine Gruppe von anderen Christen? Beantworten Sie diese Frage aus 1.Thessalonicher 5,11 und Hebräer 10, 24.

In der Gemeinde werden wir immer wieder im Glauben gestärkt. Wir werden korrigiert und ermutigt. Das geschieht durch die Predigt, aber auch durch die Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern^c im Glauben. Ihnen dürfen wir sagen, wie es uns wirklich geht, und wir dürfen ihnen auch von unseren Schwierigkeiten erzählen.



Auch in einer Gemeinde ist es natürlich nicht immer einfach. Überall, wo Menschen zusammen sind, gibt es Probleme, auch in der Gemeinde. Aber wir sollten daran

denken, dass Gott diese Menschen liebt, und so sollen auch wir versuchen, sie anzunehmen und zu lieben. Wenn man eine Kohle aus der Glut herausnimmt, wird sie schnell kalt. Aber zusammen mit den anderen Kohlen bleibt sie lange glühend und warm. Genauso

ist es auch mit dem Menschen und seinem christlichen Glauben.

Um im Glauben an Jesus zu wachsen und stark zu bleiben, sind drei Dinge besonders wichtig: Das Reden mit Gott, das Lesen der Bibel und die Gemeinschaft mit denen, die an Jesus glauben. Wenn wir diese Dinge vernachlässigen, wird unser Glaube schwach und wir stehen in der Gefahr, den guten Weg Gottes zu verlassen.

In der Gemeinde sind wir aber nicht nur Zuhörer. Wir sollen nicht nur empfangen, sondern wir sollen auch anderen etwas geben. Jeder hat Fähigkeiten, mit denen er anderen helfen kann.

Lesen Sie dazu Römer 12,4-8:

Denkt an den menschlichen Leib: Er bildet ein lebendiges Ganzes und hat doch viele Teile, und jeder Teil hat seine besondere Funktion. So ist es auch mit uns: Als Menschen, die zu Christus gehören, bilden wir alle ein unteilbares Ganzes; aber als einzelne stehen wir zueinander wie Teile mit ihrer besonderen Funktion. Wir haben ganz verschiedene Gaben, so wie Gott sie uns in seiner Gnade zugeteilt hat. Einige sind befähigt, Weisungen^d für die Gemeinde von Gott zu empfangen; was sie sagen, muss dem gemeinsamen Bekenntnis entsprechen. Andere sind befähigt, praktische Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen; sie sollen sich treu diesen Aufgaben widmen. Wer die Gabe hat, als Lehrer die Gemeinde zu unterweisen, gebrauche sie. Wer die Gabe hat, andere zu ermahnen und zu ermutigen, nutze sie. Wer Bedürftige unterstützt, soll sich dabei nicht in Szene^e setzen. Wer in der Gemeinde eine Verantwortung übernimmt, soll mit Hingabe bei der Sache sein. Wer sich um Notleidende kümmert, soll es nicht mit saurer Miene^f tun. (Römer 12,4-8)

⌘ 5,14) Falls Sie zu einer Gemeinde gehören: Welche Fähigkeiten haben Sie, mit denen Sie anderen oder der Gemeinde helfen könnten? Arbeiten Sie in der Gemeinde mit?

Zur Mitarbeit gibt es viele Möglichkeiten: Den Versammlungsraum säubern und Stühle aufstellen, Musik machen, für Essen und Trinken sorgen, Geld spenden, etwas reparieren, in einem Hauskreis mitarbeiten, eine Ansprache halten, anderen die Bibel oder den Glauben erklären, für andere beten, Kranke oder Traurige besuchen, Menschen zur



Gemeinde einladen und vieles mehr. Vgl. Römer 12, 1-8; 1. Korinther 12.

Viele Christen geben Gott einen Teil ihres Geldes, das sie verdienen. Damit können viele Aufgaben in Mission und Gemeinde bezahlt werden. So steht es auch in Gottes Wort.

Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte. Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht Leid tun, und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber! (2. Kor 9,6-7)

⌲ 5,15) Was und wie sollten wir Gott geben?

Die Gemeinde ist wie eine große Familie oder wie ein Leib mit vielen Gliedern.

Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit. (1.Korinther 12,26)

⌲ 5,16) Was tun nach 1.Korinther 12,26 die Glieder einer Familie bzw. des Leibes Christi?

Jeder kann in der Gemeinde mithelfen, so dass die Gemeinde gestärkt wird und wächst.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte. (Matthäus 18,20)

⌲ 5,17) Wir sollen zwar auch für uns allein beten und die Bibel lesen. Aber was sagt Jesus uns in Matthäus 18,20?

Einige haben sich angewöhnt, den Gemeindeversammlungen fernzubleiben. Das ist nicht gut; vielmehr sollt ihr einander Mut machen. Und das um so mehr, als ihr doch merken müsst, dass der Tag näher rückt, an dem der Herr kommt! (Hebräer 10,25)

⌲ 5,18) Was sollen wir deshalb nach Hebräer 10,25 nicht tun?

Mancher geht nicht gern und regelmäßig zu den Versammlungen seiner Gemeinde, weil das Zeit kostet. Und vielleicht sind irgendwelche Dinge oder Menschen in der Gemeinde, die uns nicht gefallen. Aber es gibt keine vollkommene Gemeinde. Auch wir selber sind nicht vollkommen. Deshalb, sagt Gott, sollen wir die Versammlungen unserer Gemeinde so regelmäßig wie möglich besuchen.



a Kirche ist allerdings auch das Gebäude, in dem sich die Gemeinde versammelt. b mehr zum Thema „Abendmahl“ finden Sie in der nächsten „Weg-Ausgabe c Testament bezeichnet „Bruder“ den Mitchristen. Die durch den Heiligen Geist bestätigte gemeinsame Zugehörigkeit der Gemeindemitglieder zu Christus und dem gemeinsamen Vater im Himmel kommt in dieser Bezeichnung zum Ausdruck (Mt 23,8; vgl. Röm 8,12-17). d Prophetische Worte von Gott, die die Gemeinde Gottes ermutigen und trösten. e sich in Szene setzen: sich so verhalten, dass man von allen anderen beachtet wird f mit saurer Miene: mit einem Gesichtsausdruck, der Ärger und Missmut ausdrückt

Frühlingsgedichte

Frühlingslied

Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglocken blühen,
und Schlüsselblumen drunter,
der Wiesengrund ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt,
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vätergüte,
die diese Pracht hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte.

L. C. H. Hölty (1748 – 76)

=====

Grün ist der Jasminenstrauch
abends eingeschlafen.
Als sich mit des Morgens Hauch
Sonnenlichter trafen,

ist er schneeweiß aufgewacht.
„Wie geschah mir in der Nacht?“
Seht, so geht es Bäumen,
die im Frühling träumen!

F. Rückert (1788 – 1866)

=====

Sieben Rosen hat der Strauch,
sechs gehö'n dem Wind.
Aber eine bleibt, dass auch
ich noch eine find.
Sieben Male ruf ich dich,
sechs Mal bleibe fort.
Doch beim siebten Mal, versprich -
komme auf mein Wort.

B. Brecht (1898 – 1956)



Der Kater und der Sperling



Karlana Mamodova



Karlana Mamodova

Ein Sperling flog früh am Morgen auf den Misthaufen eines Bauern. Da kam ein Kater, stürzte sich auf den Sperling und wollte ihn fressen. Der Sperling reagierte rasch und sagte: „Niemand, der Wert legt auf gute Manieren, beginnt zu frühstücken, ehe er sich gewaschen hat.“ „Stimmt“, antwortete der Kater, setzte den Sperling auf die Erde und begann, sich mit den Pfoten zu putzen. Der Sperling nutzte die Gelegenheit und flog davon. Darüber ärgerte sich der Kater gewaltig, und er sagte: „Niemals wieder werde ich mich zuerst waschen und dann essen.“ Und dies tut er bis auf den heutigen Tag.

Der Junge und das Vogelnest

Junge, ich bitte dich so sehr ich kann:
rühre mein kleines Nest nicht an!
Sieh nicht mit bösen Blicken hin,
es liegen ja meine Kinder drin.

Die können erschrecken und ängstlich schrei'n ,
wenn du schaust so neugierig hinein.
Wohl sähe der Junge das Vogelnest gern.
Doch stand er still und sieht es von fern.

Da kam der arme Vogel zur Ruh',
flog hin und deckte die Jungen zu.
Und sprach den Jungen gar freundlich an:
„Hab Dank, dass du ihnen kein Leid getan.“

Vom Kuckuck



Kuckuck, Kuckuck lässt nicht sein Schrei'n.
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder,
Frühling, Frühling stell' dich nun ein!

Kuckuck, Kuckuck, du großer Held.
Was wir gesungen, ist dir gelungen.
Winter, Winter räumt schon das Feld.



Der Hirsch und der Fuchs

Als der Fuchs eines Morgens durch den Wald schlich, traf er einen Hirsch, der mit hängendem Kopf einher lief.

„Was ist los mit dir, Hirsch?“, fragte der Fuchs. „Du trägst doch sonst den Kopf stolz erhoben.“ „Weh uns armen schwächeren Tieren“, antwortete der Hirsch, „der Löwe hat sich mit dem Wolf verbündet.“ „Mit dem Wolf?“, fragte der Fuchs. „Das mag ja noch angehen. Der Löwe brüllt, der Wolf heult, und so werden wir immer beizeiten gewarnt und können uns retten.“ „Aber, weh uns, wenn es dem mächtigen Löwen einfallen würde, sich mit dem schleichenden Luchs zu verbünden. Dann wird es um uns alle geschehen sein.“

nach einer Fabel von Gellert

Hei, lustig ihr Kinder

Hei, lustig ihr Kinder,
vorbei ist der Winter!
Die Sonne erwacht,
das Blümlein schon lacht.

Die Vögelein singen,
die Knospen aufspringen,
der Himmel ist blau
und grün ist die Au.¹

Hei, lustig ihr Kinder,
vorbei ist der Winter!
Und fort ist der Schnee,
nun Winter, ade!

Verfasser unbekannt



1 Wiesen und Felder

Karlana Mamodova

Konfirmation und Firmung ****

Die Konfirmation

Die **Konfirmation** (lat. confirmatio= Bestätigung) ist die kirchliche Feier der Aufnahme junger Christen- meist im Alter von 14 Jahren- in die Gemeinde. Die Taufe ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Konfirmation, deren christlicher Inhalt eine Erneuerung des Taufbundes bedeutet. Die Jugendlichen werden in einem ca. zwei Jahre dauernden Unterricht, der mit der Konfirmandenprüfung endet, auf dieses wichtige Ereignis vorbereitet. Diesen Unterricht erteilt der Pfarrer der Gemeinde. Die Konfirmation erfolgt im Rahmen eines Festgottesdienstes. Die Konfirmanden werden durch Auflegen der Hand einzeln eingesegnet, dabei spricht der Pfarrer ein Bibelwort für jeden persönlich, das die Konfirmanden selbst auswählen dürfen und das sie durch ihr weiteres Leben begleiten soll. In diesem Gottesdienst nehmen die jungen Leute zum ersten Mal an der Feier des Heiligen Abendmahls teil. Das eigene „Ja“ zum christlichen Glauben ist der tiefere Sinn der Konfirmation. Damit wird an die Taufe des Konfirmanden angeknüpft, bei der Eltern und Paten stellvertretend für ihr Kind ihren christlichen Glauben bekannt haben. Jetzt bei der Konfirmation sprechen die Konfirmanden das Apostolische Glaubensbekenntnis, um ihren Glauben öffentlich zu bekräftigen. Die Konfirmation ist ein festliches Ereignis für die ganze Familie, dazu werden auch Verwandte, Paten und Freunde eingeladen, und natürlich gibt es auch Blumen und Geschenke für die Konfirmandin bzw. den Konfirmanden.

Die Jugendweihe

In der DDR wurde die evangelische Konfirmation von staatlicher Seite stark bekämpft. Es gelang dort, die Bedeutung der Konfirmationsfeier weitgehend durch die Jugendweihe^a zu verdrängen. Verzeichnete die Anzahl der Konfirmationen im Bereich der neuen Bundesländer nach dem Ende der DDR und der Wiedervereinigung zunächst eine deutliche Zunahme, so gewann die Jugendweihe nach kurzer Zeit wieder an Bedeutung, nicht zuletzt weil die beiden

großen christlichen Konfessionen nur eine untergeordnete Rolle spielen und die Mehrheit der Bevölkerung konfessionslos ist.

Die Firmung

In der **katholischen Kirche** findet für getaufte Kinder im Alter zwischen 12-16 Jahren die **Firmung**^b statt, die in der Regel von einem Bischof vollzogen wird. Während die Taufe das erste und grundlegende Sakrament ist, in dem das Leben im Heiligen Geist geschenkt wird, bedeutet die Firmung die Vollendung der Taufe. Damit wird die Gotteskindschaft des Getauften besiegelt. Bei der Firmung streckt der Bischof zunächst die Hände über alle Teilnehmer aus und ruft den Heiligen Geist über



Hildesheim, Dom: Bischof Norbert Trelle spendet Erwachsenen das Firmament

sie herab. Dann legt er jedem einzeln die Hand auf und zeichnet ihm das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn., dabei spricht er: „*Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.*“ Zugleich salbt er die Stirn des Kindes in Erinnerung an die Worte Jesu, der gesagt hat: „*Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, er hat mich gesandt, um den Armen die Heilsbotschaft zu bringen.*“ Es folgen ein abschließendes Gebet und der Segen, und daran schließt sich die Feier der Eucharistie an. In manchen Regionen ist es üblich, dass sich der Firmling den Namen eines/einer Heiligen aussucht, den er als „Firmnamen“ annimmt. Auch in katholischen Familien findet im Anschluss an den Festgottesdienst eine Familienfeier statt. In einigen Gegenden Deutschlands und in Österreich erhalten die Neugefirnten auch Geld- oder andere Geschenke (etwa früher in Bayern traditionell die erste Armbanduhr).

men“ annimmt. Auch in katholischen Familien findet im Anschluss an den Festgottesdienst eine Familienfeier statt. In einigen Gegenden Deutschlands und in Österreich erhalten die Neugefirnten auch Geld- oder andere Geschenke (etwa früher in Bayern traditionell die erste Armbanduhr).

^a die Jugendweihe (auch Jugendfeier) ist eine festliche Initiation, die den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter kennzeichnen soll. ^b In den katholischen und orthodoxen Kirchen nimmt die Firmung bzw. Myronsalbung nicht die Rolle eines Übergangsrituals ein. In den orthodoxen Kirchen wird die Versiegelung mit dem heiligen Myron (= Chrisam) unmittelbar im Anschluss an die Taufe gespendet, während als Kinder getaufte Katholiken die Firmung in der Regel normalerweise im Alter zwischen 12 und 16 Jahren empfangen.

Anders Lesen!! Bei diesem kleinen Gedicht von Goethe sind alle Satzzeichen und Zwischenräume weggelassen. Der Text beginnt ganz unüblich unten mit dem blauen Wort. Von da an müssen Sie Wort für Wort von rechts nach links lesen und sich dabei Zeile für Zeile von unten nach oben arbeiten.

Achtung: ä=ae, ö=oe, ß=ss.

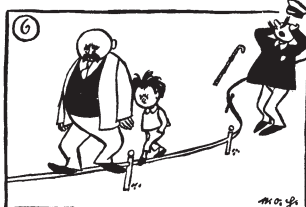
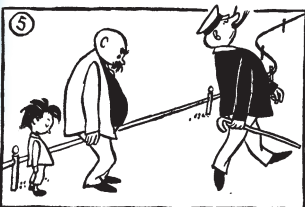
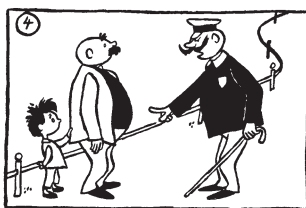
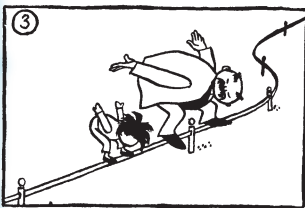
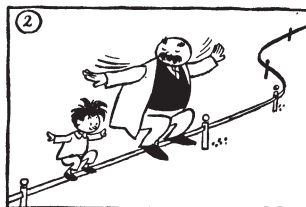
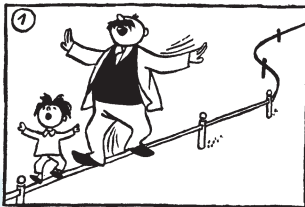
GOETHEVONWOLFGANGJOHANN
ZEITALTERVORWIEQUAKTENUND
BREITUNDWEITUFERAMSASSENUND
STOLZLANDETENUNDSIERUDERTENNUN
ZERSCHMOLZEISDASKAMTAUWINDDER
SINGENSIEWOLLTENNACHTIGALLENWIE
RAUMOBENDANURSIEFAENDEN
TRAUMHALBENIMABERSICHVERSPRACHEN
SPRINGENNOCHQUAKENFERNERNICHTDURFTEN
VERLORENTIEFEDERINFROESCHLEINDIE
ZUGEFRORENWARTEICHGROSSEREIN

Das Lesen fällt Ihnen etwas leichter, wenn Sie laut mitsprechen und/oder dabei mit einem Stift an den richtigen Stellen Striche zwischen die Wörter setzen.

Lach mal wieder

Zwei Frösche sitzen am Rand eines Teiches. Plötzlich beginnt es, heftig

zu regnen. Sagt der eine Frosch zu dem anderen: „Komm, springen wir lieber in den Teich, sonst werden wir noch nass.“



Aus: o.o.plauen, „Vater und Sohn“, Gesamtausgabe
© Südv Verlag GmbH, Konstanz, 1982 (ver.)
mit Genehmigung der Gesellschaft für Verlagswerte GmbH, Weinfelden | Schweiz.

Der kleine Peter geht mit seinem Papa spazieren. Auf einer Wiese sehen sie einige Störche. Fragt Peter: „Papa, was macht der Storch, der auf einem Bein steht?“ „Er überlegt sich den nächsten Schritt.“

Zwei Katzen sitzen vor dem Vogelkäfig. Sagt die eine Katze: „Aber der Vogel da drin ist ja fast grün.“ Antwortet die andere: „Du hast Recht, warten wir noch, der ist vielleicht noch nicht reif.“

Tom kommt aus der Schule nach Hause. Die Mutter möchte sein Zeugnis sehen. „Warum hast du denn in Mathe eine Sechs“, fragt sie streng. „Die Sechs ist die letzte Note, eine Sieben gibt es nicht“, antwortet Tom etwas kleinlaut.

Sprichwörter und Redewendungen zu den Tageszeiten:

1. Kommt Zeit, kommt Rat.
2. Fünf Minuten vor der Zeit, ist des Königs Höflichkeit.
3. Alles zu seiner Zeit.
4. Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.
5. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
6. Vögel, die am morgen singen, holt am Abend die Katze.
7. Der Abend ist klüger als der Morgen.
8. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
9. Komm ich heute nicht, komm ich morgen.
10. Morgenstunde hat Gold im Munde.

Was man mit der „Zeit“ alles machen kann: die Zeit totschiagen, die Zeit vergeuden, die Zeit vertrödeln, mit der Zeit gehen, der Zeit voraus sein, sich Zeit nehmen (oder: lassen), Zeit sparen, die Zeit überziehen, die Zeit einhalten, die Zeit einteilen, die Zeit festhalten

Sommerfreizeit 2010

Auch in diesem Jahr planen wir wieder eine Sommerfreizeit (voraussichtlich die letzte!). Neben der Möglichkeit, sich mit jungen und älteren Leuten aus Deutschland zu unterhalten und die Deutschkenntnisse zu verbessern, steht das gemeinsame Gespräch über die Bibel und den Glauben an Jesus Christus im Mittelpunkt.

Jedermann ist herzlich eingeladen, jedoch sind ausreichende Deutschkenntnisse unbedingt notwendig, vor allem im Verstehen und Sprechen! Eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt

Grammatikecke: Verb und Verb im Infinitiv

hängen lassen - sitzen bleiben - spazieren gehen - abkühlen lassen - einkaufen gehen - helfen lassen, stehen bleiben - bestehen bleiben - ausweichen müssen - bezahlen müssen - wiederholen müssen - fahren lassen

Ergänzen Sie: 1. Sie wird die Prüfung ...
2. Die Suppe ist sehr heiß, du solltest sie ...
3. Jemand hat seine Jacke hier an der Garderobe ...
4. Die Straße ist so schmal, du wirst wohl ...
5. Wir wollen jetzt jeden Abend eine Stunde ...
6. Wir haben so viel Strom verbraucht, wir werden diesen Monat mehr ...
7. Wenn euch der Anstieg zu steil ist, können wir ja mal ein paar Minuten ... und uns ausruhen.
8. Brot und Kartoffeln sind alle, ich will rasch noch ...
9. Wie lange wollt ihr hier in der prallen Sonne noch ..., dort ist eine Bank im Schatten?
10. Wenn du das alles nicht allein schaffst, solltest du dir von mir ...
11. Die alte Ordnung wird noch lange ...
12. Mit dem schweren Gepäck werden wir uns zum Bahnhof ...

Schließen Sie 1. wiederholen müssen 2. abkühlen lassen 3. hängen lassen 4. ausweichen müssen 5. spazieren gehen 6. bezahlen müssen 7. stehen bleiben 8. einkaufen gehen 9. sitzen bleiben 10. helfen lassen 11. bestehen bleiben 12. fahren lassen.

Aktuelle Adressen für E-Mail- und Briefkontakte finden Sie auf unserer Website unter der Adresse: kontakt.derweg.org.

sich, da wir nur max. 25 Plätze zur Verfügung haben.

Sommerfreizeit Ukraine: 06.- 16. August 2010

Wir planen eine Bibel- und Begegnungs-freizeit auf der Krim. Eingeladen sind Leserinnen und Leser ab 16 Jahre. Teilnehmerbeitrag: 200 UAH (Ermäßigungen auf Anfrage möglich). Nähere Informationen zur Freizeit und eine Anmelde-möglichkeit finden Sie im Internet unter: wegfreizeit.derweg.org. Ab April senden wir Ihnen auch gerne nähere Informationen und die Anmeldeformulare als E-Mail (wegfreizeit@derweg.org) oder per Post zu.

Pronomen + Adjektiv + Substantiv:

Beispiel: Er hat sich eine neue Kamera gekauft. Mit der neuen Kamera macht er wunderschöne Fotos.

Ergänzen Sie. 1. Sie haben sich ... (junger Schäferhund) gekauft. 2. ... Hund hat sich schon gut an seine neue Umgebung gewöhnt. 3. Mit ... (große Freude) habe ich von eurem Kommen gehört. 4. ... Freude war groß, als wir hörten, dass ihr am Sonntag kommt. 5. Sie war bei mir mit (ihre jüngere Schwester). 6. Wir haben in (ein gemütlicher Landgasthof) übernachtet. 7. Wer ist das hübsche Mädchen mit den (lange, gelockte Haare) und der (dunkle Jacke) dort in der (erste Reihe). 8. Mit (viele gute Ideen) hat er unsere Arbeit unterstützt. 9. Wegen (seine schwere Krankheit) konnte er lange nicht an den Veranstaltungen teilnehmen. 10. Wir sind über (jeder kleine Erfolg) froh. 11. Bei (feuchtes oder regnerisches Wetter) können die Kinder nicht draußen spielen. 12. Du hast sie mit (deine überreile Kritik) sehr verletzt.

Lösung: 1. einen jungen Schäferhund, 2. der Hund, 3. großen langen glatten gelockten Haaren und der dunklen Jacke in der ersten Reihe, 8. mit vielen guten Ideen, 9. wegen seiner schweren Krankheit, 10. über jeden kleinen Erfolg, 11. Bei feuchtem oder regnerischem Wetter, 12. mit deiner überreilen Kritik.

Der Weg

Die Zeitschrift für Deutschlernende

Nr. 66 (März - Juni 2010)

ISSN 1615-7745 (Printausgabe)

ISSN 1619-0947 (Internetausgabe)

Redaktion: Volker Schmidt

Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Bezug: kostenlos

Bestellungen:

Sie können den „Weg“ per Brief, E-Mail oder über das Internet bestellen. Als Erstbesteller bekommen Sie die nächsten vier Ausgaben kostenlos zugeschickt. Wenn Sie innerhalb dieses Zeitraumes Ihr Abonnement verlängern, schicken wir Ihnen jeweils die nächsten sechs Ausgaben kostenlos zu.

Bestelladressen:

Der Weg,
Andoverstraße 77,
47574 Goch,
Deutschland

Russland: Der Weg, а/я 3,
241550 г. Сельцо, Брянская обл.

Ukraine: Der Weg, а/я 1334,
Симферополь, 95000

Internet:

bestellung.derweg.org

E-Mail für Bestellungen:

bestellung@derweg.org

Sonstige E-Mails:

weg@derweg.org

Für die Verwendung im Deutschunterricht können Sie maximal 20 Hefte bestellen; größere Mengen nur in begründeten Ausnahmefällen.

Bitte schreiben Sie Ihre Adresse in **Druckbuchstaben** und geben Sie Ihre **Lesernummer (LN)** an. Bei Adressänderungen nennen Sie uns bitte immer Ihre alte und neue Adresse und Postleitzahl.

Der Weg-online im Internet:

www.derweg-online.org

Lebensfragen

Haben Sie Fragen zu Gott oder zur Bibel? Wollen Sie wissen, was eigentlich der Sinn Ihres Lebens ist? Dann ist bestimmt ein **Bibelkurs** etwas für Sie. Im Fernstudium können Sie verschiedene Themen durcharbeiten, und ein Lehrer gibt Ihnen Hilfe und beantwortet Ihre Fragen.

Wir bieten Ihnen dafür unseren neuen und kompakten **Bibel Fernkurs „Lebensfragen“** an, den Sie gerne **kostenlos** bei uns **bestellen** können. Außerdem können Sie den Bibelkurs auch im Internet als Heft oder als E-Mail unter bibelkurs.delnern.de bestellen bzw. direkt herunterladen.

Wenn Sie lieber einen **Bibelkurs in Ihrer Muttersprache** möchten, dann versuchen wir Ihnen gerne zu helfen. Für Bibelkurse in **russischer oder ukrainischer Sprache** schreiben Sie direkt an:

ЗБШ Еммаус, а/я 37, 198504 Старый-Петергоф, Ленинградская обл., Россия **oder**
ЗБШ Еммаус, а/я 163, 03179 Киев, Украина **oder** ЗБШ Еммаус, ул. Николаева, 80, 3100 Белды, Молдова



Er liebt mich, er liebt mich nicht ... ***

Liebes Tagebuch,

heute habe ich Jan wieder getroffen. Ich war mit Lena in der Stadt und wollte mir eine neue Jeans kaufen, da stand er mit seinem Kumpel im Geschäft und war total lieb. Wir sind danach noch fast zwei Stunden zusammen rumgelaufen. Er ist ja so süß!

Wir haben viel miteinander rumgewitzelt^a, Lena hat die ganze Zeit nur gegrinst^b und später gemeint, es wäre ja wohl sonnenklar, dass wir total ineinander verknallt wären. Ich bin mir da nicht sicher. Ich hatte heute meine letzten Klamotten^c an, und meine Haare waren ungewaschen.



Mit einem hat sie ja recht: Ich bin wirklich in ihn verliebt, später habe ich mir ein Gänseblümchen gepflückt und ein kleines Blütenblatt nach dem anderen abgezupft und mitgezählt: Er liebt mich, er

liebt mich nicht ... Na ja, ein bisschen albern, aber es ist rausgekommen:

Er liebt mich! Ich wünsche es mir so sehr, dass es wahr ist ...

Maike

Liebes Tagebuch,

heute habe ich Jan im Kino wieder getroffen. Ich hatte ihn gestern noch zu seinem Geburtstag angerufen – da war er noch echt nett. Aber heute hat er sich über mich lustig gemacht und von hinten mit Popcorn beworfen.

Ich verstehe das nicht. Warum ist er mal so lieb zu mir und dann wieder nicht? Mir war echt zum Heulen zumute. Und dann waren wir ausgerechnet noch in diesem Liebesfilm, und er saß neben so einem Mädchen mit Modelmaßen^d und supertollen Markenklamotten. Ich wurde halb verrückt vor Eifersucht! Am Ende wollte ich nur noch nach Hause, aber er hat noch so blöde Sprüche^e gemacht, von wegen, ob ich ihm hinterherlaufen würde. Warum ist er so fies zu mir? Letztens hat er noch gesagt, ich wäre einer der nettesten Menschen auf der Welt für ihn. Was ist nur los mit ihm?

Habe heute wieder ein Gänseblümchen gerupft und abgezählt: Er liebt mich, er liebt mich nicht ... Rausgekommen ist:

Er liebt mich nicht. Und dabei hatte ich so gehofft, endlich mal einen kennenzulernen, der mich so mag, wie ich bin ...

Maike

Liebes Tagebuch,

heute habe ich jemanden ganz besonderen kennen gelernt. Lena hat mich mit zu einem Jugendtreff genommen, wo sie in letzter Zeit öfter hingehht. Vorher habe ich immer gedacht, die wären dort alle total spießig, doch die meisten sind ganz nett! Klar gibt es auch da ein paar Idioten, aber immerhin haben die das, was ich vorher nicht hatte. Zumindest bis heute. Denn ich bin erst nicht dahintergestiegen, was es ist, und Lena konnte es mir anfangs auch nicht richtig erklären. Aber dann hat einer von der Gruppe was vor allen erzählt – fand ich ja voll mutig! Und das hat mich ziemlich getroffen. Er meinte, dass Gott jeden von uns einzigartig gemacht hätte und liebt. Was? Mich mit meinen unmöglichen Haaren und den alten Klamotten? Erst kam mir das komisch vor, aber dann haben sie von Jesus erzählt, von Gottes Sohn. Der ist für mich gestorben, aus Liebe. Total cool ist, dass er danach sogar den Tod besiegt hat und wieder lebendig geworden ist, sodass damals wie heute jeder mit ihm befreundet sein kann.



Ich habe es noch nicht ganz geschnallt, aber anschließend haben sie gemeint, wer jetzt eine Freundschaft mit Jesus anfangen will, kann ihm das sagen. Ich kam mir erst blöd vor, aber dann habe ich mit Jesus geredet und ihm gesagt, dass ich gerne mit ihm leben will. Zu Hause habe ich plötzlich eine Freude gespürt wie noch nie zuvor. Es ist ein einzigartiges Gefühl, das ich gar nicht richtig beschreiben kann. Es ist einfach so, als hätte mich etwas ganz Großes erfüllt. Diese Leere, die ich dauernd in meinem Herzen hatte, war auf einmal nicht mehr da. Ich bin sehr glücklich und ich weiß:

Gott liebt mich vollkommen, so wie ich bin.

Um das zu wissen, brauche ich jetzt keine Gänseblümchen mehr. Ich weiß zwar nicht, ob Jan mich liebt oder nicht, aber Liebe ist mir bei Gott garantiert. Bin wahnsinnig gespannt, wie das Leben jetzt so weitergeht ...

Maike

Nicole Schenderlein

Surf-Tipps: www.princess-movement.de , www.girls4god.de; www.teen-star.de; www.gottkennen.com

Stiftung Marburger Medien - Am Schwanhof 17 - 35037 Marburg - www.marburger-medien.de

a lustige Dinge geredet b spöttisch gelächelt c abgetragene Kleidung d sehr gute Figur e Bemerkungen